

gegenüber der altfächsischen Gehöftanlage manche Vorteile bot. Die den Dorfgemeinschaften gemeinsamen Esche waren dem Flurzwang unterworfen, d. h. nach der Ernte mußten sie als gemeinsame Weide liegen bleiben, und gaben auch vielen Anlaß zu Grenzstreitigkeiten. Dagegen konnte der Einzelhofbesitzer auf seinem meistens mit einem Wall umgebenen Kamp innerhalb der von der Natur gezogenen Schranken nach seinem Gefallen wirtschaften. Wenn wir nun nach den erörterten Gesichtspunkten die einzelnen Ortschaften des Kirchspiels Lohne einer genaueren Untersuchung unterziehen, setzen wir voraus, daß die Lage der Ackerfluren im wesentlichen dieselbe geblieben ist. Leider fehlt uns eine Bodenaufnahme aus den früheren Jahrhunderten, wie sie im alten Fürstentum Osnabrück von 1784—1790 vorgenommen ist. Da aber im Ksp. Lohne amtliche Verkoppelungen nicht stattgefunden haben, so können wir trotz der Veränderungen, die von privater Seite im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen sind, annehmen, daß die Ackerfluren im ganzen noch die alten sind. Eine Ausnahme macht in dieser Beziehung der Ort Lohne, in dem, wie in allen Kirchdörfern, die ursprünglichen Flurverhältnisse vollständig verwischt sind. Man kann aber den Ort Lohne (980 Laon) wohl als die älteste Siedelung ansprechen, die noch in die vorgeschichtliche Zeit zurückreicht, da ja andere alte Siedelungen, wie Nordlohne, Schelllohne, Zehusen (Süderhausen), Südlöhne, nach ihm benannt sind. In altfächsischer Zeit wird er der Sitz eines Edelings gewesen sein, der in den Sachsenkriegen als herrenloses Gut in fränkischen Besitz überging, auf dem dann für den nördlichen Teil des Derfigaues die erste Kirche errichtet wurde, und von dem ein Teil an einen fächsischen oder fränkischen Herrn zum Besitz überlassen, andere Teile an Hörige gegen Zins verpachtet wurden. \*)

\*) Die Geschichte des Hofes Lohne während des Mittelalters ist in Dunkel gehüllt. Urkundlich steht fest, daß ihn 980 Kaiser Otto II, der ihn von dem osnabrückischen Bischof Ludolf erhalten hatte, dem Kloster Memleben in Thüringen verschenkte. 1188 finden wir ihn im Besitze einer Familie von Dale, von der ihn kurz nach 1300 die Familie von Schagen erworben hat, die ihn dann zum Pfarrhofe in Lohne verschenkt haben soll. Die Behauptung Nieberdings, daß die Kaplanei anfangs Pastorat gewesen und dem Inhaber der Nicolausvikarie überlassen sei, nachdem der Pastor auf den Hof Lohne verzogen, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Daß die beiden Meierhöfe und die meisten Röttereien im Lohne vorher Bestandteile des Gutshofs Lohne gewesen sind, beweist der Umstand, daß von ihnen die 4. Garbe an den Pastor zu entrichten war, die um 1500 unter Pastor Diepenbrock in eine feste Pacht umgeändert wurde. Während des 16. Jahrhunderts wurde dann der Kirchhof mit Häusern besetzt, unter Pastor Südholt († 1699) kamen 10 Wohnungen auf Pastoratsgründen hinzu, es werden zum Teil die Häuser sein, die zwischen dem Kirchhof und der Pastorat liegen. Die östliche Häuserreihe an der Lindenstraße von Hotel Bitter bis Büttmann steht auf Pastorats-, von der Spinneret bis Schmied Wichelmann auf Kaplaneigründen, die westliche Häuserreihe von Bodlage bis Wirt Hognig auf Pastorats-, von Tombrügel bis zur Apotheke auf ehem. Rüstemeiers Gründen. Auf der Brinkstraße liegen die Häuser an der Nordostseite auf Pastorats-, zum Teil auf Evers Boden, weiterhin auf Kl. Sieverdings Gründen (von Maschinenbauer Trenkamp angekauft und wieder zerstückt).